

# Kleines Team in grossem «Garten»

Porträts der HPZ-Werkstätten: Die Werkstätte AGRA stellt sich heute vor

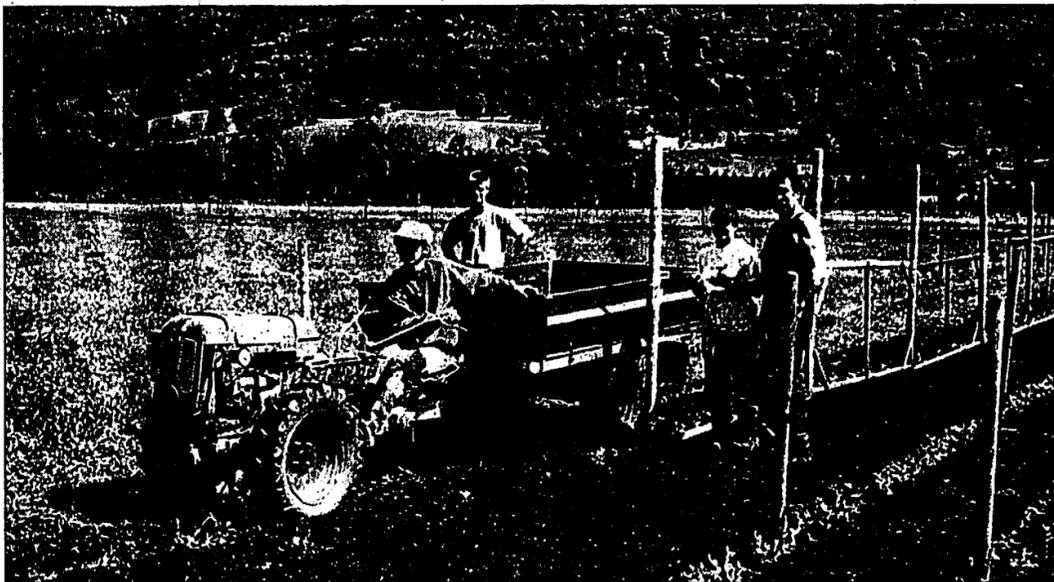
Die AGRA ist eine noch junge Werkstätte: Im Herbst 1998 erfolgte die Eingliederung der AGRA in den Bereich der Werkstätten. Beheimatet ist die Werkstätte mit vier Betreuten und einem Betreuer in Mauren beim Wohnheim und Bauernhof Birkahof, mit dem eng zusammengearbeitet wird und Synergien genutzt werden.

L-Press



**Ortstermin, AGRA, 6.30 Uhr:** Bei Winterfütterung, den Resten Heu verfüttern, Futterkrippe ausräumen, wischen und den Maissilo einbringen. Inzwischen haben die Landwirte abgemolken und die Kälber getränkt. 7.30 Uhr: Frühstück. 8 Uhr: Heu einfahren, füttern – es warten noch die Schweine, die Schafe, die Hühner und die Hasen. Dazwischen Holz hacken, heuen, Zäune aufstellen und reparieren, säen, ansetzen und jäten nicht vergessen. In etwa so sieht der Tagesablauf der AGRA-Beschäftigten aus. Seit rund eineinhalb

Jahren arbeiten Natascha, Rolf, Marcel und Kai in Eigenregie. Zwar werden viele Aufgaben noch eng mit dem Landwirtschaftsbetrieb zusammen erledigt, die AGRA ist aber eine eigene Abteilung der HPZ-Werkstätten. Dadurch soll die Arbeitsplatzqualität, mittels abgestufter Anforderungen und spezifischer Lernfelder der Integration in den Arbeitsprozess gleichgestellt werden. Ein weiterer Grund für die Eingliederung der Arbeitsplätze auf dem Birkahof in die Werkstätten, ist, dass der Arbeits- und Wohnbereich voneinander getrennt werden sollten. «Drei unserer Betreuten wohnen im Birkahof. Das bedeutete früher, dass sie während der Arbeit und in ihrer Freizeit praktisch ständig die gleichen Bezugspersonen hatten», erklärt der AGRA-Abteilungsleiter Ludwig Zimmermann. Er freut sich über die Neuerung, weil durch das kleine Team auch für persönliche Gespräche genügend Raum gegeben ist. So arbeitet Ludwig Zimmermann beispielsweise am späten Nachmittag an seinen administrativen Aufgaben, und wenn jemand etwas auf dem Herzen hat oder ein bisschen Plaudern will, stehen die Türen dafür weit offen. Jeweils am Mittwochvormittag ist Gruppensitzung, egal wieviel Arbeit gerade ansteht. Dabei geht es um das Re-



Marcel, Rolf, Natascha und der landwirtschaftliche Mitarbeiter Mathias Rüscher stecken Bohnenstangen und Gitter für ein gutes Wachstum im grossen AGRA-«Garten».

flektieren der eigenen Arbeiten und der Beziehungen untereinander.

## Kontakt mit der Bevölkerung

Die AGRA-Produkte werden am wöchentlichen Maurer Markt angeboten, finden aber ihre Abnehmer ausserdem beim Direktverkauf ab Hof und bei der Eier-oder Holzzustellung in der Umgebung. Der direkte Kontakt zur Bevölkerung ist Ludwig Zimmermann ein wichtiges Anliegen, denn dadurch schliesst sich der Kreislauf vom Säen und Ernten wieder und die Beschäftigten erfahren, dass ihre Produkte gebraucht werden. Desgleichen sorgt der Direktverkauf für Abwechslung, weil sich daraus auch neue Aufgaben ergeben. Für abwechslungsreiche Arbeiten und ein Miteinander wird während der Wochenplanung geachtet. Es geht unter anderem darum, dass die selben Arbeiten nicht immer von den gleichen Personen erledigt werden. «Dadurch erleben unsere Betreuten sowohl die Teamarbeit hautnah als auch verschiedene Möglichkeiten einer Aufgabenbewältigung», so Ludwig Zimmermann.

Mit zu den zahlreichen Aufgaben der Werkstätte AGRA gehören die Umgebungsarbeiten bei der PROTEKTA, die praktisch vor der Haustüre liegt sowie die Versorgung der HPZ-Küche mit frischem Gemüse, Eiern etc. Auch dabei

ist eine gute Zusammenarbeit notwendig: Bereits bei der Jahresplanung wird erörtert, was zu welcher Zeit gebraucht wird, damit eine möglichst grosse Eigenversorgung erreicht werden kann.

Die Förderung des Einzelnen wird in

der Werkstätte AGRA gross geschrieben. Ergänzt wird dieser pädagogische Auftrag durch die landwirtschaftlichen Facharbeiter des Birkahofs, die den Betreuten mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Nach dem Spalten, diese Arbeit erledigen Rolf und Marcel mit Vorliebe, werden die «Schittle» zum Trocknen aufgeschichtet.



Natascha liebt die kleinen und grossen Tiere sehr: Gemeinsam mit Marcel betreut sie unter anderem 15 Hasen und zahlreiche Hennen.

## «Manchmal reisst der Geduldsfaden»

Abteilungsleiter der Werkstätte AGRA: Ludwig Zimmermann

Früher war er während rund zwölf Jahren Gruppenleiter im Birkahof. Seit dem 1. Januar 1999 ist Ludwig Zimmermann Abteilungsleiter der neu geschaffenen Werkstätte AGRA.

L-Press

Ursprünglich hat Ludwig Zimmermann den Beruf des technischen Zeichners erlernt, bildete sich danach zum Sonderschullehrer weiter und macht derzeit die Ausbildung zum Sozialpädagogen, welche er im Herbst 2001 abschliessen wird. Doch nebst seinem pädagogischen Auftrag gilt seine Liebe der Natur und dem Menschen als einem Teil davon.

**Welches sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeit mit behinderten Menschen?**

**Ludwig Zimmermann:** Ich denke, eine wichtige Voraussetzung ist das Gestalten von Beziehungen. Dazu gehört die Fähigkeit zu beobachten, auf sein Gegenüber eingehen zu können und eine gute Kommunikationsfähigkeit. Wer nicht bereit ist, offene Dialoge zu führen, ist bei der Arbeit mit Men-



Ludwig Zimmermann ist Abteilungsleiter der Werkstätte AGRA. Er arbeitet gerne in Mutter Natur und mit Menschen, die schon mal die Normen durchbrechen wollen.

schen, und das gilt nicht nur für Menschen mit einer Behinderung, am falschen Ort.

**Was ist bei der Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung anders?**

In unserer kleinen Gruppe hat man den Vorteil einer engen Zusammenarbeit einerseits. Andererseits reisst einem dadurch auch mal der Geduldsfaden, weil man durch die Nähe viel stärker zu spüren bekommt, wenn gemeinsam geschaffene Bedingungen nicht eingehalten werden.

**Welches sind die schönsten Erlebnisse in Ihrer Arbeit?**

Die vielfältigen Arbeitsabläufe im Jahresverlauf bieten zahlreiche Abwechslungen. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit Menschen verschiedenster Fassung. Das ist kein Thema einzelner Augenblicke, da ich nicht für sondern mit diesen Menschen arbeite. Behinderte Menschen fordern ein anderes soziales Umfeld, welches ihnen ermöglicht, sich selber besser zu verstehen. Die zwischenmenschliche Begegnung ist herausfordernd, und man ist versucht, die gesellschaftliche und die eigene «Normalität» aufzuweichen und zu hinterfragen.